1.IX. 200.740

Manor Farm
Upper Quinton
Warwicks.
29. 8. 41.

Mein lieber Felix,

Übermorgen geht mein 60. Jahr zu Ende. Und wenn ich bei dieser Gelegenheit auch nicht wie unser alter Freund Hermann Bahr "Inventur" machen, so will ich doch wenigstens noch ausständige Schulden abtragen: zu denen die Antwort auf Deinen letzten Brief gehört. Soeben ist im Radio eben das A dur Klavier Quartett von Brahms, das ich sehr liebe. Das gibt die so glückliche Stimmung für einen Brief. Felix, ich darf ehrlich sagen, dass ich an der Schwelle des neuen Lebensjahres stehend nicht wehmütig zurückblicke. Denn all das Gewesene ist ja nicht Vergangenheit sondern lebendigster, fruchttragender Besitz, tief geackertes Feld, aus dem doch einziges Leben keimte. Ja, es ist unvergänglicher Besitz, fast schon ganz zeitlos geworden. Und was sonst zur Wehmut werden könnte, ist überreichstes Gefühl der Erkenntnis und der Liebe, tiefster Dankbarkeit für die innigste Verbundenheit mit so vielen, die mir Gott geschenkt hat, für die Erkenntnis der Seele der Dinge und der ewig verbindenden Ströme, dafür dass mir die Musik eine grosse, weite Welt der unsagbarsten Herrlichkeit geworden ist, die alles noch viel inniger und deutlicher sagt als alle Worte. Und für so vieles, vieles andere.

Darum aber stehe ich an der Schwelle des neuen Jahres voll der gläubigsten Zuversicht, dass alles gut werden wird, voll all der Arbeitskraft und des Hilfewillens für das, was ich als richtig und gut erkannt habe: für den

Zu 7.IV. 200.740

kulturellen Wiederaufbau der Welt, so wie er wenigstens von Österreich ausgehen soll. Weißt du, im Grunde glaube ich ja nicht allzusehr an die sogenannte Neue Ordnung, die nach dem Kriegsende plötzlich einsetzen soll; dafür ist die jetzige Menschheit noch lange nicht reif. Diese Neuordnung wird sich ja hauptsächlich auf materiellen Linien bewegen. Umsomehr müssen wir Wenige das geistig Kulturelle fördern und für Nachwuchs sorgen, dürfen nicht müde werden, das alte, große Evangelium zu predigen. Die andern werden dann schon kommen. Wenn wir das nicht tun, werden es uns die Späteren nicht verzeihen. Dieser Krieg reißt so tiefe Ackerfurchen auf, in die dieser Samen gelegt werden muss.

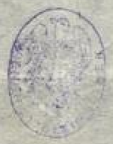
Die Passions Manuskripte sind beendigt. Ich warte nur auf den Augenblick, wo ich mit aller Energie an die Verwirklichung herantreten kann. Das wird ein so beseligender Arbeitssturm werden. – Dann Salzburg als Olympia der Weltkultur. Wie viel Segen wird von diesen Stätten ausströmen! In einigen Tagen will ich eine neue Arbeit beginnen. Du erinnerst dich jener so merkwürdigen Geschichte, die ich dir von Cl. Brentano erzählte und dem ihm von dem alten Juden vermachten Buche, das mit Hilfe der Kabbala der Zahlen alle Fragen beantwortet. Ich möchte aus dieser Geschichte einen Film machen. Aber die Haupthandlung verlege ich, die für die meisten Kreise des heutigen Publikums unbekannte Figur Brentano's auslassend, in die Jetztzeit. Arbeite den großen Konflikt heraus, der Versuchung Herr der Welt zu werden – Furcht vor der tiefsten Erkenntnis und Grauen vor dem Wissen um die eigene Zukunft.

Dann eine Traumgeschichte, er kennt sicher das Buch Vergangen–

7.1.K. 200.740

und Gestalt der Frau, u.s.w. Das Buch gelangt schließlich wieder dorthin, wo es vor hunderten von Jahren gestohlen wurde, in die Hände des alten Prager Rabbiners. Aber es fehlt mir da noch ein Bindeglied, das mir schon noch einfallen muß. Ich glaube, es könnte ein starker Film werden.

„Free Austria" geht wegen der obstinaten Selbständigkeit der hiesigen öst. „Revolutionären Sozialisten" nicht recht vorwärts. Ich kann ja in der Sache von hier aus sogar nicht nichts tun. Aber ich weiß, daß die Sache bei Frankenstein in guten Händen ist. Hingegen habe ich an das B.B.C. einen Protestbrief gerichtet, weil ihr Ansager am letzten Sonntag, als er die der Rede Churchills vorangehende National air of Czecho Slovakia ankündigte, daß die C. Slovakei das erste Land gewesen sei, das von der Nazi Aggression gelitten habe. Ich bin ja überzeugt, daß die Kreise um Benes, die die Musik zusammenstellten, auch die dazugehörige „Einleitung" lieferten. Ich konnte nicht bei Benes protestieren, so tat ich es beim B.B.C. Noch erhielt ich keine Antwort. Um meinem Briefe etwas Nachdruck zu verleihen, schrieb ich ihn auf dem Briefpapier der Austr. Academy. – Die Rede Churchills war mir sehr willkommen, besonders auch, daß er die Wiederherstellung der Freiheit Ö's. an erste Stelle nannte, was ich nicht verfehlte, in meinem Briefe an das BBC. anzuführen. – Die Sache im Iran ist ja schnell vorübergegangen. – Wenn nur die Türkei fest bliebe. Eben verhandelt man an den Rücktritt Papens! No, ich möchte nicht in seinen Schuhen stecken, wenn er nach Berlin kommt. Bei Hitler ist die „seidene Schnur" ja nicht im Gebrauch, wenn auch durch einen Gestaporevolver ersetzt.



4./

zu 11K 200.740

Das Postscript Dorothy Thompsons hat mich sehr bewegt. Was für eine ausgezeichnete Frau! Wie gerne möchte ich sie kennengelernt haben, um mit ihr über Oberamm., Passions-Olympia eine längere Unterredung zu haben.

An Stefan schrieb ich einen langen, vorwurfslosen Brief. Ob er ihn beantworten wird?

Wie sehr hoffe ich, dass auf das fast durchgehend schlechte Wetter dieses Monats ein herrlicher, warmer September folgt! Ich brauche noch vor dem Winter so viel Sonne und Wärme. Ach Du, wieder einmal ein paar Tage tiefster Ruhe ohne Flugzeuge und Militärautos, ohne Kriegsnachrichten, nur die satte, durchsichtige Helle des Frühlichtes, der wie Stifter so schön sagt, des Nachsommers, der noch nicht Herbst geworden ist. Aber auch das wird wiederkommen. Die gute Therese von Konnersreuth wird bestimmt Recht behalten.

Lieber Felix, schreibe mir, dass Du wieder gut in der Arbeit und nicht mehr müde bist. Immer wieder von vorne anfangen!

In jeder Hinsicht immer

Dein

Guido.